

Wohnmobil Reisebericht Baltikum 2012



Toni Caviezel

Homepage: www.puravidaweb.ch

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Einleitung

Die diesjährige ‚grosse‘ Reise soll uns über Polen ins Baltikum und von Tallinn aus mit der Fähre nach Helsinki führen. Dort wollen wir der russischen Grenze entlang nach Norden fahren und vor Ort entscheiden, ob wir zum Nordkap weiterziehen oder via Schweden wieder nach Hause fahren. Es gibt zwar ein paar Eckpunkte auf dieser Reise die geplant sind, aber grösstenteils soll es wieder eine Reise mit spontanen Abstechern links und rechts der direkten Reiseroute sein.

Den Reisebericht werde ich in 2 Teilen aufbereiten. Dieser Bericht umschreibt die Erlebnisse bis Tallinn in Estland. Wieder werde ich mich bemühen genaue Positionsangaben, Fotos und interessante Details der besuchten Stell- und Campingplätze zu liefern.

10. Mai 2012 – Schiers bis Putzbrunn

Schon um 7.30 Uhr sind wir zu Hause abgefahren, denn wir wollten um die Mittagszeit in Baldham bei München sein. Weil wir den Österreichern kein Geld für die Durchfahrt des Pfänders schenken wollten, fuhren wir durch Bregenz – was uns eine Stunde Zeit gekostet hat. Eine kilometerlange Kolonne wälzte sich durch die Stadt von Ampel zu Ampel. Ein absoluter Unsinn.

In Deutschland kamen wir gut voran und standen kurz vor Mittag bei der Firma AHK Cramer Domestic in Baldham. Unsere Cramer Kochmulde wurde wieder auf Vordermann gebracht. Es war nicht gerade billig aber alle Ersatzteile waren an Lager und die Arbeiten wurden kompetent ausgeführt. Der Kochherd ist nun wieder wie neu.

Anschliessend mussten wir nur noch 15 Minuten fahren und standen bei Truma in Putzbrunn. Wir bekamen für den kommenden Tag früh um 8 Uhr einen Termin. Derweil konnten wir vor Ort stehen. Wir fanden in der Nähe einen Italiener und genossen eine sehr gute Pizza. Es war ein schöner, warmer Abend. Wir konnten draussen sitzen und den ersten Ferientag gemütlich geniessen und begiessen.



11. Mai 2012 – Putzbrunn nach Marktschorgast

Noch vor Mittag waren alle Arbeiten an unserer Heizung erledigt. Neue Kerzen und Zünder waren eingebaut worden. Nachdem nun 6 Jahre nie etwas an dieser Heizung gemacht wurde, waren ein paar Streicheleinheiten notwendig. Auf unserer geplanten Reise in den Norden war eine gut funktionierende Heizung ein Muss.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Bald waren wir auf der Autobahn und ein paar Stunden später fuhren wir auf den Stellplatz der Frankia Werke in Marktschorgast. Arbeiten gab es keine zu erledigen aber ein paar Ersatzteile mussten wir haben. Innert einer Stunde hatten wir alles. Ein Mitarbeiter der Frankia betrachtete unser Fahrzeug und meinte dann: „Ja - das war noch Qualität.“ Etwas Wehmut klang in seiner Stimme. Wir fragten jedoch höflich nicht nach wie seine Aussage zu interpretieren sei.

12. Mai 2012 – Marktschorgast nach Dresden

In der Nacht bekamen wir starken Wind und ein wenig Regen. Am Morgen war die Temperatur markant gesunken.



Stellplatz und VE bei Frankia

Nachdem wir entsorgt hatten sahen wir uns nach einer Tankstelle um. In unserer Richtung gab es nur eine Tankstelle in 6 KM Luftlinie Entfernung. Auf der Strasse waren es aber die dreifache Entfernung hügelab und hügelab um jeden Baum herum. Viel Diesel war sicher nicht mehr im Tank als endlich die anvisierte Tankstelle in Sicht kam.

Wieder auf der Autobahn ging die Reise gemütlich weiter nach Dresden. Auf dem Stellplatz der Firma Schaffer Mobil (Kötzschenbroderstrasse 125, Dresden) bezogen wir einen Stellplatz. Die Tramhaltestelle ist nur 5 Minuten vom Stellplatz entfernt. Mit diesem Tram (Linie 9) kann man direkt in die Innenstadt fahren. Tickets dafür sind im Shop bei Schaffer erhältlich. Brötchen kann man auch im Shop vorbestellen.



GPS-Position Stellplatz Schaffer Dresden: N 51° 05' 09.0" E 013° 40' 59.0"

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

13. Mai 2012 – Dresden

Kalt – windig – graue Wolken – Nieselregen. Warm angezogen und in Regenjacken marschierten wir zur Tramstation und fuhren damit in die Altstadt. Es ist unglaublich wie man alle im Krieg zerstörten Gebäude wieder rekonstruiert und originalgetreu aufgebaut hat. Trotz der Kälte und dem steifen Wind nahmen wir uns viel Zeit für die Besichtigungen. Aufgewärmt haben wir uns dann im Verkehrsmuseum der Stadt Dresden. Im Zusammenhang mit den öffentlichen Verkehrsbetrieben der Stadt erfuhr man auch viel über die Zerstörungen und den Wiederaufbau. Dieses Museum können wir nicht nur, wie in unserem Fall zum Aufwärmen, empfehlen.



Dresden – die Altstadt



Verkehrsmuseum Dresden: Horch, Trabi und Borgward.

14. Mai 2012 – Dresden nach Zdbice (Polen)

Bei Frankfurt an der Oder sind wir nach Polen eingereist. Die Grenze ist unbesetzt. Ohne anzuhalten reist man heute über Grenzen die vor noch gar nicht so langer Zeit schwer bewacht waren.



Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Obwohl ich erst vor 3 Wochen den neuesten Kartenupdate auf unserem GPS gemacht hatte, stellten wir nach etwa 20 Kilometern fest, dass unser GPS diese neue Autobahn nicht kannte. Gemerkt haben wir das erst, als der GPS auf der Autobahn links abbiegen wollte und auch rechts keine Abfahrt war. Ja super – wir mussten die nächste Abfahrt abwarten und dann alles wieder zurück um auf den richtigen Zubringer zur Nationalstrasse 22 zu kommen. Zumindest bei Autobahnen meine ich erwarten zu dürfen, dass Updates zeitnahe zur Verfügung gestellt werden. Gut dass Vreni immer an Hand der Strassenkarte den Kurs kontrolliert.



Die neue Autobahn

Auf der 22 ging es anschliessend zügig Richtung Nordosten. Es sind auf der 22 mindestens ebensoviele Sattelschlepper und Lastwagen unterwegs wie PKW's. Spurrillen und Belagsschäden lassen vermuten, dass dies immer so ist. Es wird ziemlich gesittet gefahren. Kriminelle Manöver haben wir keine erlebt. In den Ortschaften gibt es häufig Radarkontrollen mit fest installierten Anlagen.



Hauptstrasse Nr. 22

Weil wir gut vorankamen entschlossen wir uns ohne Zwischenstopp bis nach Zdbice durchzufahren. Dort sollte es gemäss unseren Informationen einen sehr ruhigen, an einem See gelegenen Campingplatz (Nr. 64) geben. Wir waren mal gespannt.

Etwa 20 Kilometer nach Walcz bogen wir links ab nach Zdbice. Nach ein paar Kilometern sahen wir vor der Ortschaft Zdbice die Reklametafel des Camping Nr. 64. Das Tor war geschlossen und eine Schranke dahinter ebenfalls. Alles schien verlassen zu sein. Kein Mensch war zu sehen. Auf einer Tafel stand zu lesen, dass man Tor und Schranke öffnen und einfahren könne. Es würde sich dann schon jemand melden. Das Tor war schnell offen. Die Schranke liess sich jedoch von Hand nicht öffnen. Die war nur elektrisch zu öffnen und den Schalter dazu sahen wir nicht. Nach einer halben Stunde erfolgloser Bemühungen beschlossen wir im Dorf zu fragen. Als ich am Steuer sass sah ich

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

zufällig nochmals zum Haus und sah das verflixte Ding gut getarnt hinter einem Gebüsch. Es funktionierte sogar.

Auf dem Campingplatz standen ein paar fest installierte Wohnwagen. Der See mit seinem bewaldeten Ufern sah herrlich schön aus. Ausser einem intensiven Vogelgezwitscher waren keine Geräusche zu hören. Keine Autos – keine Stimmen – nur Natur pur.

Die GPS-Position von Camping Nr. 64 in Zdbice ist: N 53° 22' 10.6" E 016° 30' 12.7"



Der See beim Camping Nr. 64 in Zdbice

15. Mai 2012 – Zdbice

Geweckt wurden wir heute durch den Vogelgesang. Man vergisst wie schön es ist nur die Geräusche der Natur zu hören. Die Enten im See, der Uhu im Wald der Buntspecht am Waldrand und hunderte andere Vögel rund um uns begrüßten den neuen Tag.

Irgendwann tauchte auch eine Dame auf, kassierte für drei Tage und verschwand wieder. Wir fuhren mit den Rädern ins nahe Dorf und kauften ein paar Kleinigkeiten im Tante-Emma-Laden.



Tante Emma-Laden in Zdbice – rechts die Dorfstrasse

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Vor und um die Häuser des Dorfes sind riesige Mengen an Brennholz gestapelt. Wegen der kühlen Temperatur räuchelte es aus den Kaminen. Es würde uns nicht wundern, wenn hier noch mit Holz gekocht würde. In den umliegenden riesigen Wäldern gibt es Holz mehr als genug. Und was man selber erarbeiten kann kostet nichts. Auf dem Rückweg haben wir einen Rehbock erschreckt. Mit riesigen Sprüngen preschte er 10 Meter vor uns über die Strasse und verschwand im tiefen Wald.



Camping Nr. 64 in Zdbice

16. Mai 2012 – Zdbice

Wir haben uns heute einen Lese- und Geniesstag gegönnt und ansonsten einfach nichts getan. Ausser natürlich Vrenis Geburtstag gefeiert.

17. Mai 2012 – Zdbice nach Rowy

Als wir die Hauptstrasse Nr. 22 verliessen wurden die Strassenverhältnisse, nicht immer aber vermehrt, schlecht bis katastrophal. Insbesondere die Strecke von Slupsk runter ans Meer bis Rowy ist ein Flickenteppich der mehr als 30 km/h nicht zulässt. Achtung: Man muss vor Brücken extrem aufpassen. Die Brücken sind enger als die Hauptstrasse. Aus diesem Grunde haben vor diesen Brücken schon tausende Brummis Vollbremsungen gemacht wodurch die Strasse dort tiefe, gefährliche Löcher hat und mehrmals sogar abgesackt ist. Wer das zu spät sieht macht einen Abflug.

Drei Mal mussten wir durch Fronten mit Eisregen fahren. Dann lag endlich Rowy vor uns. Rowy ist ein sehr schöner Ort an der Baltischen See. Sauber und gepflegt liegt er direkt am Slowinski National Park. Um diese Jahreszeit war der Ort leider ziemlich ausgestorben. Nur wenige Touristen fanden bei der kalten Temperatur und dem kräftigen Nordwind hierher. Den Wagabunda Camping fanden wir problemlos. GPS-Position: N 54° 39' 55.0" E 017° 03' 26.0"



Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Man spricht etwas Deutsch. Der Besitzer ist sehr, sehr nett und hilfsbereit. Er erklärte uns wo was ist und was man mit dem Fahrrad unternehmen kann. Natürlich waren wir die Einzigen auf dem Platz. Hier am Meer war der Himmel blau und nur Richtung Süden von wo wir kamen hingen dicke, dunkle, schwere Wolken. Im Market Meduza haben wir eine gute Flasche Wein gekauft und am Abend genossen.



Die Kirche mit Glockenhaus / Die Hafenkneipe

18. Mai 2012 – Rowy

Mit den Bikes sind wir in den nahen Nationalpark gefahren. Die Strasse im Park lässt sich ganz gut befahren. Die vielen Wurzeln plagten aber schnell die noch ungewohnten Hintern auf unseren ersten Kilometern dieses Jahr.



Nationalpark Slowenski: Verschilfte Ufer und Sanddünen im Wald

Ein Wegweiser wies auf eine Strasse Richtung Meer. Je näher wir dem Meer kamen umso sandiger wurde die Strasse. Wir mussten die Räder schieben. Dann waren wir am Meer und wurden mit einer herrlichen Aussicht belohnt.



Reisebericht Baltikum 2012

(10. Mai bis 13. Juni 2012)

Wir kamen auf die glorreiche Idee zu versuchen am Meer entlang zu fahren. Natürlich ging das nicht. So schoben wir die Räder durch den Sand zurück nach Rowy. Das war mühsam und definitiv keine gute Idee. Durstig trotz eisigem Wind besuchten wir die Hafenkneipe und setzten uns ans offene Feuer. Wir hatten nur kurze Radlerhosen an und waren damit eindeutig nicht warm genug angezogen. Hungrig bestellten wir Fisch und genossen wenig später zwei Dorschfilet mit Pommes und gemischtem Salat. Wau – war das lecker! Alles zusammen inclusive zwei Bier kostete 12 sFr.

19. Mai 2012 – Rowy nach Malbork (Marienburg)

Alles über Nebenstrassen erreichten wir vor Danzig die Autobahn und die elendige Rüttelei hörte auf. Nun ging es gut voran und schon kurz nach Mittag standen wir vor dem Tor zum privaten Stellplatz von Stanislaw Kulikowski direkt gegenüber dem Schloss Marienburg.

GPS-Position: N 54° 02' 26.8" E 019° 01' 21.0"



Stellplatz Malbork(Marienburg) und das Schloss vom SP aus.

Der Platz ist einfach zu finden. Wenn man von Westen kommend vor der Brücke links abbiegt, sieht man kurz darauf links das internationale Womo-SP-Signet. Achtung: Wenn das Grass nass ist würde ich nur die Plätze vorne rechts benutzen.

20. Mai 2012 – Malbork (Marienburg)

Die ganze Anlage sieht schon vom Stellplatz auf der anderen Seite Flusses riesig aus. Wenn man davor steht, erstaunt vor allem die Höhe dieser Gebäude. 1945 wurden grosse Teile auf dem Rückzug (aus Sicht der Deutschen) oder auf dem Vormarsch (aus Sicht der Russen) zerstört. In den Dokumentationen die man hier vor Ort kaufen kann ist dieser Teil der Geschichte nirgends eindeutig beschrieben. Im Wikipedia steht, dass zwischen Januar und März 1945 heftige Kämpfe um diesen Ort stattgefunden haben und dabei die Anlage zu 45% zerstört wurde. Nach dem Krieg wurde alles wieder aufgebaut.

Teilauszug aus Wikipedia: 1274, vierzig Jahre nach Beginn seiner Eroberung des Preussenlandes begann der Deutsche Orden mit dem Bau der Marienburg. Der Nordflügel mit Kirche und Kapitelsaal des Hochschlosses wurden bis 1280 vollendet. Die Vorburg war ab 1309 in Ansätzen vorhanden. Der

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Hochmeisterpalast wurde dann von 1305 bis 1393 erstellt. Südwestlich der Burg wurde 1276 die gleichnamige Stadt samt Kirche errichtet und mit der Handfeste ausgestattet. Der Hochmeister Winrich von Kniprode veranlasste im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts die Anlage der Neustadt und gründete eine Lateinschule. 1380 wurde das gotische Rathaus fertiggestellt, und um diese Zeit entstanden die gotischen Stadttore und die Stadtmauer. Heinrich von Plauen gelang es, die Burg nach der verlorenen Schlacht von Tanneberg im Jahre 1410 in der Schlacht um Marienburg erfolgreich zu verteidigen. Von 1411 bis 1448 entstanden weitere Umfassungsbauwerke, die Plauen-Bollwerke.



Im Inneren kann man einige gut erhaltene Räume besichtigen. Wohnräume, Küchen, Festsäle und Sonderausstellungen mit Waffen aus dieser Zeit. Interessant war auch eine in einem Vorwerk installierte Mühle, welche komplett rekonstruiert wurde. Zum Teil haben die Türme lustige Namen wie: „Buttermilchturm“ oder „Pfaffenturm“.

Für die Besichtigung muss man mindestens einen halben Tag reservieren. Links vom Stellplatz führt eine Fußgängerbrücke direkt zum Eingang der Marienburg.

21. Mai 2012 – Malbork (Marienburg) nach Elblag (Elbing)

Von Malbork nach Elblag sind nur knapp 40 KM zu fahren. In Elblag gibt es direkt am Fluss den Camping Nr. 61. Der Platz besticht mit seinen einfachen aber sauberen sanitären Einrichtungen. Es gibt Waschmaschinen und sogar WIFI.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Camping Nr. 61 in Elblang / GPS-Position: N 54° 09' 12.8" E 019° 23' 37.6".

Wir waren schon um 10.30 Uhr beim Camping und erkundeten uns über die Abfahrzeiten für die Touren mit dem Schiff auf dem Oberländer Kanal. Wir erfuhren, dass man um 12 Uhr mit dem Bus nach Buczyniec (Buchwalde) fahren kann und dann von dort mit dem Schiff zurück nach Elblag reist. Umgekehrt fährt das Schiff um 8 Uhr in Elblag ab und die Passagiere kehren mit dem gleichen Bus nach Elblag zurück. Der Preis für die Tour ist ca. 20 € (2012) pro Person.

Wir entschlossen uns, die Tour gleich heute noch zu machen. Etwa 500 Meter vom Camping weg ist die Anlegestelle der Schiffe und auf der anderen Strassenseite der Ticketschalter. Der Bus fährt vor dem Ticketbüro ab. Nach 45 Minuten Busfahrt erreichten wir Buchwalde und hatten dort noch Zeit genug etwas zu essen und zu trinken. Das Schiff verliess 13.30 Uhr Buchwalde Richtung Elblang.

Der Oberländische Kanal, auch Oberlandkanal oder *Kanal Elbing-Osterode* genannt, befindet sich in der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren. Er wurde von 1844 bis 1860 unter der Leitung des königlich preußischen Baurats Georg Steenke erbaut. Der Oberländische Kanal verbindet mehrere Seen wie den Geserichsee und Städte in Ostpreussen von Ilaga über Ostroda (*Osterode*) bis Elblag (*Elbing*) zum Frischen Haff. Als Besonderheit und heutige Touristenattraktion gelten die fünf Rollberge („Geneigte Ebenen“), auf denen die Schiffe zur Bewältigung des Höhenunterschieds von 99 Metern mithilfe eines hydraulischen Antriebs auf Schienenwagen über Land transportiert werden und die seit der Fertigstellung des Kanals funktionsfähig sind. Die Länge des Kanals beträgt 129,8 km bis Ilawa, wobei der Abschnitt Elblag – Ostróda, mit dem der Kanal meist identifiziert wird, 82 km beträgt.

Technisch interessant ist, dass der Antrieb über Wasserräder mit einem Durchmesser von 8 Metern stattfindet. Jede Schaufel der Wasserräder fasst eine Tonne Wasser.



Das Schiff kommt mit dem Rollwagen über den Rollberg, rollt ins Wasser und schwimmt davon.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Am Rollberg bei Buchwalde



Knapp unter der Brücke durch / Umlenkung / Leerer Rollwagen

Nachdem die 5 Rollberge hinter uns waren erreichten wir den See. Vom See sieht man allerdings nicht sehr viel, weil er stark verschilft ist. Es tummeln sich Millionen von Vögeln in diesem Naturschutzgebiet und vermutlich auch ein paar Millionen meiner Lieblinge den Stechfliegen.



Auf dem See

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Um 18 Uhr erreichten wir wieder Elblag. Die Tour ist etwas lang. Mit einem Rollberg und der Fahrt durch den See hätte man eigentlich alles in 2 Stunden gesehen. Diese Fahrt lohnt jedoch auf jeden Fall.

22. Mai 2012 – Elblag (Elbing)

Wir konnten unsere Wäsche machen, Reisebericht schreiben, im Internet surfen, die Weiterreise planen, mit Nachbarn quatschen und die Wärme genießen.

23. Mai 2012 – Elblag (Elbing)

Am Mittag haben wir uns aufgemacht die Stadt Elblag zu besichtigen. Was wir bisher von polnischen Städten gesehen haben bestätigte sich auch hier. Die weitgehend zerstörten Städte wurden mit viel Aufwand originalgetreu wieder aufgebaut. Es sieht gut aus – jedoch etwas künstlich. Die Atmosphäre einer wirklich alten Stadt fehlt.



Am Fluss wird gefischt und auch gefangen.



„Altstadt“ Elbing

24. Mai 2012 – Elblag via Frombork am Frischen Haff nach Görlitz (Wolfsschanze)

Das Frische Haff wird von einer schmalen, nur gerade 2 KM breiten Halbinsel von der Danziger Bucht getrennt. Diese Halbinsel ist 70 KM lang. In der Mitte dieser Halbinsel ist die Grenze zur russischen Exklave Kaliningrad (Königsberg). Dieses Haff wollten wir uns noch vor den Masuren ansehen. Wir fuhren deshalb von Elblag nach Frombork (Frauenburg). Das Wetter war wolkenlos, es wehte jedoch

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

ein kalter, heftiger Wind aus Norden. Eigentlich wollten wir mit dem Schiff auf die Halbinsel fahren, es war jedoch einfach zu frisch und zu windig. Bei gutem Wetter wäre es möglich die Fahrräder mit dem Schiff mitzunehmen. So könnte man die Halbinsel mit dem Fahrrad erkunden. Bei so starkem Wind macht das aber keinen Spass.



Hafen von Frombork / das Frische Haff und die Halbinsel am Horizont



An der Hafeneinfahrt in Frombork

Unser nächstes Ziel war die Wolfsschanze bei Görlitz in der Nähe von Ketrzyn (Rastenburg). Eine direkte Verbindung auf guten Hauptstrassen zwischen Frombork und Görlitz gibt es nicht. Wir fuhren am Anfang gemäss GPS die direkteste Route. In diese direkte Route wurden auch Nebenstrassen mit einbezogen und die waren fast ausschliesslich sehr, sehr schlecht. Auf einem Teilstück konnten wir für 25 KM nie mehr als 20 km/h fahren und benötigten weit über eine Stunde dafür.



Die russische Grenze ist nicht weit.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Eindrücke von unterwegs.



Geschirr klappert, der Aufbau ächzt und stöhnt – aber Achtung: Das ist **keine** Baustelle!

Vreni lotste uns dann auf die ‚gelben‘ Hauptstrassen 2. Klasse. Auf diesen ‚Strassen‘ waren 60 km/h möglich wenn auch der Lärmpegel im Womo meistens unerträglich war. Auf einer etwa 10 KM langen Strecke wurden Reparaturen am Belag durchgeführt. Auf polnisch-türkische Art natürlich. Bitumen wird auf die defekten Fahrbahnteile gespritzt, dann schaufeln ein paar Arbeiter Split darauf und fertig ist die Reparatur. Bis der Split im Bitumen hält resp. festgefahren ist, fliegt er dir um die Ohren und prasselt auf die Frontscheibe.

Gegen Abend erreichten wir dann Hitlers Führerhauptquartier Wolfsschanze. Hinter dem Parkplatz gibt es einen Stellplatz (sie bezeichnen das Areal als Camping) der umgeben ist von hohen Bäumen und vom Parkplatz aus kaum einzusehen ist. Toiletten gibt es beim Casino. Preis pro Nacht 20 złt. (2012) also etwa 6 sFr.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



GPS-Position Stellplatz Wolfsschanze: N 54° 04' 47.6'' E 021° 29' 44.4''.

25. Mai 2012 – Görlitz nach Gizycko (Lötzen)

Heute Morgen haben wir uns angesehen was vom Hauptquartier des berühmtesten Gefreiten noch übrig geblieben ist. Eigentlich ist es noch viel, wenn man bedenkt, dass Pioniere der Deutschen Wehrmacht den Auftrag hatten das Hauptquartier zu zerstören. Die Bunker wurden mit jeweils 8 Tonnen Sprengstoff zerstört. Die Wände und Decken waren mit bis zu 9 Meter dickem Eisenbeton gebaut und 7 Meter tief im Boden verankert. Die Explosionen waren derart heftig, dass in den umliegenden Ortschaften die viele Kilometer entfernt sind, die Ziegel von den Dächern flogen, alle Fensterscheiben zersplitterten und das meterdicke Eis auf dem Moysee zerbarst. Trotz dieser enormen Gewalt der Explosionen sehen viel dieser Wände abgesehen einiger massiven Risse noch ziemlich intakt aus. Eine Betondecke liegt 20 Meter entfernt! Vom Bunker in dem der wichtigste Anschlag von Graf von Stauffenberg auf Hitler stattfand ist nichts mehr zu sehen. Hitler und seine wichtigsten Generäle lebten 2 ½ Jahre fast ausschliesslich hier im Forst von Görlitz.



Gedenktafel Attentat / Der Stenografisten-Saal

Eine, aus heutiger Sicht, interessante Geschichte am Rande: Hitler traute seinem eigenen Generalstab nicht mehr und behauptete man hätte gegen seine Anweisungen und gegen getroffene Beschlüsse gehandelt. Deshalb ordnete er an, dass alles was er sagte und besprochen wurde von Stenografisten mitgeschrieben wurde. Die mussten den ganzen Mist den er tagedin und tagaus von sich gab mitschreiben. Im Stenografisten-Saal wurde es dann auf Schreibmaschine in extremer Grosschrift abgeschrieben und dokumentiert. Der Gefreite war nämlich zu eitel eine Brille zu tragen.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Hitlers Kommandobunker war dermassen massiv, dass auch 8 Tonnen Sprengstoff Typ TNT ihn nicht völlig zerstören konnten.

Für den Besuch der Wolfsschanze empfiehlt es sich auch bei wärmeren Temperaturen lange Hosen und langärmelige Hemden zu tragen und sich gründlich mit Insektensprühmittel einzuspritzen. Es hat massenweise Stechfliegen auf dem Gelände.

Nach 2 Stunden Rundgang hatten wir genug von Hitler, Göring, Bormann, Jodl, Todt, Speer und wie sie alle hiessen. Wer sich noch mehr davon ansehen will, kann in der Umgebung von Görlitz noch andere Hauptquartiere besuchen. Das der Luftwaffen und der Abwehr liegt auch ganz in der Nähe.

Wir fuhren nach Gizycko (Lötzen) an den Löwetin See in den Masuren und fanden dort den Camping Elixir direkt am See. Wir stellten das Womo mit dem ‚Rücken‘ zum Wind und setzten uns, nun im Windschatten, an die Sonne und genossen die Ruhe.



GPS Position Camping Elixir: N 54° 02' 13.8" E 021° 41' 58.1"

26. Mai 2012 – Gizycho

Via E-Mail hatten wir mit Peltzer vom Wohnmobilforum Schweiz Kontakt, weil Peltzer mit seiner Freundin auf der gleichen Route wie wir unterwegs war. Irgendwo wollten wir uns treffen und kennen lernen. Heute trafen sie hier ein und wir erlebten zusammen einen lustigen Tag. Das Abendessen nahmen wir gemeinsam im Restaurant des Camping-Platzes ein und schwelgten in Erinnerungen an gemeinsame, ferne Reiseziele. Zum Abschluss des Essens offerierte uns die Wirtin ‚Polnisch Coca Cola‘. Es war selbstgebrannter Wodka serviert aus einer Coca Cola-PET-Flasche.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

27. Mai 2012 – Gizycko

Peltzer und seine Freundin sind heute weitergefahren. Wir legten noch einen Ruhetag ein und genossen das schöne Wetter am See. Und Formel 1.

28. Mai 2012 - Gizycko via Suwalki nach Rumsiskes bei Kaunas (Litauen)

Wir hatten uns zwar geschworen in Polen nur noch auf Hauptstrassen zu fahren und trotzdem landeten wir wieder auf einer Nebenstrasse. Erstaunlicherweise war der Belag fast neu. Bis Suwalki blieben wir auf dieser zwar schmalen aber gut befahrbaren Nebenroute. Diese Strecke durch die Masuren ist ausgesprochen schön. Riesige Wälder und viele kleine Seen eingebettet in einer hügeligen Landschaft machten die Reise kurzweilig. Die Masuren sind wirklich eine Perle Polens.

Von Suwalki aus führt eine gut ausgebaute Fernstrasse Richtung Grenze. Obwohl heute Pfingstmontag war, kamen uns hunderte Sattelschlepper aus Litauen kommend entgegen. Dieser Feiertag wird in Polen und Litauen offensichtlich nicht gefeiert oder zumindest nicht von den Brummifahrern.



Nur Lastwagen – kaum PW's / Die verlassene Grenze Polen-Litauen

Die Hauptstrasse von der Grenze nach Kaunas ist sehr gut ausgebaut. Etwa auf halber Strecke fuhren wir auf einen Unfall auf. Ein Sattelschlepper war neben die Strasse gekommen, worauf sich der Auflieger querstellte und dann das ganze Gefährt kippte. Glück gehabt – gegen diese Masse hätte man keine Chance.

Um Kaunas herum führt eine Autobahn. Der Ort Rumsiskes hat eine eigene Ausfahrt, sodass wir bequem das dortige Freilichtmuseum erreichten. Auf dem riesigen Parkplatz stellten wir das Wohnmobil in den Schatten der Bäume und machten uns auf den Weg. Nach der langen Fahrt war ein ausgiebiger Marsch das Richtige.

Das Freilichtmuseum Litauen ist mit 195 Hektaren recht gross. Es umfasst 140 Gebäude und 88'000 Ausstellungs-Exponate. Das Museum spiegelt das Leben, die Arbeit und die Bräuche der Bauern vom 18. Jahrhundert bis anfangs des 20. Jahrhunderts. Man sieht Einzelgebäude, gemütliche Höfe, kleine

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Siedlungen, Windmühlen, eine Ölmühle und eine kleine Stadt. In einigen Gebäuden sind Werkstätten wo man Schreibern, Töpfern, Weberinnen usw. bei der Arbeit zusehen kann. Die Rundtour ist ca. 8 KM lang. Man könnte sehr gut auch das Fahrrad benutzen. Das ist erlaubt.



Die kleine Stadt



Korberin / Weberin und die Werkstatt eines Holzschumachers



Wunderschöne Höfe und Siedlungen

Nach knapp 4 Stunden hatten wir den Rundgang beendet. Wir waren beeindruckt mit wieviel Liebe all diese nationalen Kulturgüter zusammengetragen wurden. In Kleidern aus der damaligen Zeit

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

gaben die Aufseher/Innen zum Teil in gutem Englisch Auskunft oder demonstrierten lachend Werkzeuge die wir nicht kannten.



Das Gelände im Park.

Achtung: Auch hier gilt die Warnung vor Stechmücken. Der nahe Fluss, die vielen kleine Teiche und Sumpfwiesen am Rande sind ein ideales Brutgebiet.



Auf dem Parkplatz konnten wir über Nacht problemlos stehen. Die GPS-Position des Parkplatzes beim Freilichtmuseum Litauen in Rumsiskes ist: N 54° 51' 58.1" E 024° 12' 06.4".

29. Mai 2012 – Rumsiskes nach Ventė (Kurische Nehrung)

Am Morgen war das Wetter noch prächtig wie gestern. Am Himmel zeigten sich jedoch die ersten Anzeichen einer Front die wir eigentlich schon gestern erwartet hatten. Auf der Autobahn fuhren wir zügig Richtung Meer. Auf halber Strecke war vom blauen Himmel nichts mehr zu sehen.



Hauptstrasse in Litauen

Reisebericht Baltikum 2012

(10. Mai bis 13. Juni 2012)

Wir fuhren zuerst zum SP in Venté. Die GPS-Position ist: N 55° 20' 42.4" E 021° 11' 38.6". Für eine Übernachtung ist dieser Platz durchaus brauchbar. Wir wollten jedoch mit dem Schiff nach Nida fahren. Wenn wir den ganzen Tag weg sind, haben wir das Womo lieber auf einem bewachten Platz oder eben auf einem Campingplatz. Wir fuhren 3 KM zurück zum CP Ventaine in Venté und belegten dort einen Platz.



GPS-Position Camping Ventaine in Venté: N 55° 21' 21.2" E 021° 12' 19.5".

Es wird vom Camping-Betreiber eine Schiffstour nach Nida angeboten. Aber erst ab dem 2. Juni 2012. Wir waren 8 Leute mit dem Womo hier – trotzdem wollte man die Tour nicht anbieten. Wir sind nicht die Einzigen die fluchen. Vreni hat in Erwartung der Schiffstour für 2 Nächte gebucht und musste sofort zahlen. Erst nachher hat sie erfahren dass die Tour gar nicht durchgeführt wird. Geld zurück gab es nicht. Was man hat, das hat man und das gibt man nicht mehr her! Nun wollen wir schauen was das Wetter in dieser Situation hergibt.

30. Mai 2012 – Venté

Eigentlich hatten wir heute mit schlechtem Wetter gerechnet. Es blies zwar ein kräftiger, kalter Nordwind – aber der Himmel war blau mit schnell ziehenden Wolkenfetzen. Von sommerlichen Verhältnissen konnte man jedoch nicht reden. Es war gerade mal 12° warm und bei dem starken Wind fühlte sich das erheblich kälter an.

Wir marschierten winterlich gekleidet zum Leuchtturm von Venté. Die Strasse führt am Meer entlang und endet beim oben beschriebenen Stellplatz. Dort gibt es eine Aussichtsplattform und ein paar Minuten später ist man beim Leuchtturm. Auf dem Bild unten sieht man die Dünen bei Nida auf der Kurische Nehrung.



Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Am Horizont immer die Kurische Nehrung



Einmal so – einmal so. Nicht gewollt aber lustig.



Blauer Himmel und eisiger Wind.

31. Mai 2012 – Ventė via Klaipėda nach Palanga

Nach gut einer Stunde Fahrt erreichten wir die Hafenstadt Klaipėda (Memel). Wir stellten das Womo auf dem bewachten Parkplatz beim alten Hafen ab. Da Linkasabbiegen zum PP verboten ist, muss man zuerst über die Brücke fahren, dort irgendwo wenden, wieder über die Brücke zurück und dann zum PP abbiegen. Der Preis pro Stunde ist 6 Litas (2012).

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Links die Einfahrt zum bewachten PP Klaipeda. GPS-Position: N 55° 42' 26.9'' E 021° 07' 44.6''.

Schon vom PP aus sahen wir ein riesiges Kreuzfahrtschiff im Hafen liegen. Das haben wir uns dann angesehen. Es war die Costa Pazifik. Die andere Costa liegt ja noch vor Giglio.



Costa Pazifik / Fähre zur Kurischen Nehrung / Alter Hafen

Die Kurische Nehrung ist hier sehr nahe. Im mittleren Bild sieht man ja wie nahe. Die Überfahrt dauert vielleicht 5 Minuten. Es ist uns unbegreiflich, weshalb man für die Fähre, den Eintritt in den Nationalpark und eine Nacht auf einem CP auf der Kurischen Nehrung mit Kosten von € 120.— rechnen muss. Uns war's das nicht wert.

Vom Hafen sind wir Richtung Altstadt gezogen. Auch diese Stadt wurde am Ende des Krieges weitgehend zerstört und wieder aufgebaut. Bei uns will einfach keine Freude aufkommen bei diesen Nachbauten. Die engen Gassen die man auf alten Bildern sieht sind verschwunden, weil man eine moderne, neue, alte Stadt mit breiten Strassen haben wollte. Dieser Spagat ist meiner Meinung nach nicht möglich. Gelungen sind einige Kombinationen aus Alt und Modern nebeneinander. Viele Bauten können die russische Kasernenhof-Architektur nicht leugnen.



Bernstein wird an jeder Ecke angeboten.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Nach 2 Stunden hatten wir genug gesehen und fuhren weiter nach Palanga. Dieser Ferienort am Meer liegt nahe beim wenig frequentierten Flugplatz. Wir hatten im bekannten ‚blauen‘ Womo-Führer hier einen Stellplatz lokalisiert und wollten uns den anschauen. Hinter dem Flugplatz geht es auf einer schmalen Strasse durch eine Feriensiedlung mit modernen, neuen Häusern. Nach der Siedlung führt die Strasse durch einen Wald Richtung Meer und endet am Strand. Es sah nach einem friedlichen Plätzchen aus und so blieben wir.



Stellplatz Palanga. GPS-Position: N 55° 58' 44.0" E 021° 04' 23.9".

Wahrscheinlich hatte es sich im Dorf herumgesprochen, dass hier ein Womo stehe. Es kamen ein paar Autos, Einheimische schauten ein wenig herum und gingen dann wieder. Dann kam die Dorfjugend mit Fahrrädern und am Schluss die Alten mit dem Hund spazieren. Sogar die Polizei kontrollierte kurz das Meer und verschwand wieder. Irgendwann war's dann wohl nicht mehr interessant und wir hatten unsere Ruhe. Im wahrsten Sinne. Wir hörten nur Vögel und das Meer rauschen. Um 22 Uhr (!) ging dann die Sonne unter und wir hatten wegen der Wolkenformation einen sehr schönen und nicht alltäglichen Sonnenuntergang.



1. Juni 2012 – Palanga nach Riga (Lettland)

Von Palanga zur Grenze nach Lettland ist es nicht sehr weit. Eigentlich wollten wir unsere letzten Litas noch in Diesel tauschen, aber es gab vor der Grenze keine Tankstelle mehr. Die verlassene Grenze liessen wir schnell hinter uns. Die Strassen sind auch hier eine Wundertüte. Mal lehnt man sich gemütlich zurück und genießt die Landschaft im 5. Gang und dann kämpft man sich auf der gleichen Strasse im 2. Gang durch Rillen und Löcher und das Fahrzeug schwankt wie in schwerem Seegang. Überraschenderweise war kaum Verkehr auf dieser Strasse.

Reisebericht Baltikum 2012

(10. Mai bis 13. Juni 2012)



Erste Eindrücke in Lettland.

Liebaja (Libau) ist die erste grössere Ortschaft nach der Grenze. Wir fuhren in die Stadt und wechselten bei einer Bank Geld. Die Währung der Letten ist der Lats. Anschliessend besuchten wir das Maxim Warenhaus und versorgten uns erstmals seit Tagen wieder einmal mit dem Notwendigsten. Man bekommt ziemlich alles aber nicht mehr so günstig wie in Polen oder Litauen. Diesel mussten wir auch tanken. Die überall gelesene Information, dass der Diesel billiger würde je weiter in den Osten man komme, stimmt nicht. In Polen und Litauen war der Diesel günstiger.

Auf der A9 ging die Fahrt anschliessend weiter Richtung Riga. Ab und zu regnete es ein wenig und punktgenau bei Erreichen der Hauptstadt Riga entluden sich die Wolken und heftigster Regen prasselte nieder. In Riga wird sehr gesittet und Fremden gegenüber zuvorkommend gefahren. Wir erreichten problemlos den City-Camping beim Stadion. Dieser City-Camping ist nahe der Altstadt und deshalb ideal und gut besucht.

Hinter uns standen etwa 10 Wohnwagen aus Irland. Es waren alles grosse, neue, moderne Wohnwagen vor denen ungeschützt im Regen Waschmaschinen standen. Die Fahrzeuge dazu waren elegant und teuer. Mercedes, Lexus, BMW – alle neu und von der oberen Preisklasse. Die dazu gehörenden Leute waren laut, passten nicht auf einen CP und benahmen sich entsprechend. Unzweifelhaft gehörten sie zusammen. Waren das Fahrende? Fahrende auf einem Campingplatz?



Riga City Camping. GPS-Position: N 56° 57' 21.2'' E 024° 04' 40.7''.

2. Juni 2012 – Riga

Irgendwann in der Nacht hatte es aufgehört zu regnen. Der Morgen war zwar kühl, aber zumindest trocken. Wir sind vom City Camping zu Fuss bis in die Altstadt gelaufen. Man schafft das in etwa 20 Minuten. Direkt nach der Brücke taucht man ein in eine wunderschöne Altstadt mit prachtvollen Palästen, Villen, engen Gassen, riesigen Plätzen, Kirchen, Kathedrale und vielen kleinen Restaurants.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Diese Stadt hat Atmosphäre und strahlt Charme aus. Alt und Moderne passen harmonisch zusammen. Offensichtlich wurde Riga im Krieg nicht sehr stark zerstört. Von allen Städten die wir bisher auf dieser Reise besucht haben, hat uns Riga am Besten gefallen.



Auf dem Weg in die Altstadt.



Die Altstadt von Riga.

Während eines heftigen Regenschauers haben wir uns das Okkupations-Museum angesehen. In diesem Museum wird die Zeit der Besetzung der Baltischen Staaten durch Russland vor dem 2. Weltkrieg, die ‚Befreiung‘ durch Hitler im 2. Weltkrieg, die neuerliche ‚Befreiung‘ durch die Russen 1945 und die Zeit nach dem 2. Weltkrieg bis zur nun hoffentlich endgültigen Freiheit der Baltischen Staaten dokumentiert. Eindrücklich ist in diesem Museum die Deportation tausender Letten in russische Gulags dokumentiert. Auch Riga hatte in der Nazizeit ein Juden-Ghetto. Makaber fanden

Reisebericht Baltikum 2012

(10. Mai bis 13. Juni 2012)

wir, dass die Nazis tausende von den Russen erschossene oder zu Tode gefolterte Letten ausgruben um der Welt die Verbrechen der Russen zu beweisen.

Es ist seither viel Zeit vergangen. Europa hat sich verändert. Richtig ist, das die betroffenen Staaten, wie hier in Riga und andernorts, diesen Teil der Geschichte für die Nachwelt, in der Hoffnung dass so etwas nie mehr geschehe, dokumentieren. Für den Besuch dieses Museums muss man etwa 90 Minuten einplanen.

Gegen Abend verwöhnten wir uns in einem Lokal der Altstadt mit einem etwas verfrühten, aber sehr leckeren Nachtessen. Die Preise in den Restaurants der Altstadt sind gelinde ausgedrückt über mitteleuropäischem Mittelmass. Riga wird täglich von Kreuzfahrtschiffen besucht. Die Stadt wimmelt von Touristen. Das hebt eben den Preis.

Als wir wieder in heftigem Regen zurück auf den Camping kamen, waren die irischen Fahrenden (?) alle weg. Bekannte erzählten uns von Zoff im Office und dass die Polizei hier gewesen sei. Niemand trauert ihnen nach. Das Personal räumt nun den Müll weg den diese ‚Luxus-Camper‘ hinterlassen haben.

3. Juni 2012 – Riga nach Tuja

In der Auffahrt zur Brücke über die Daugava standen wir schon in einer stehenden Kolonne. Nichts ging mehr. Wegen eines Fahrradrennens war die Brücke gesperrt worden. Niemand war auf die Idee gekommen auch die Zufahrt zur Brücke zu sperren und eventuell eine Umleitung zu signalisieren. Nach einer Stunde standen wir immer noch am gleichen Ort. Die schnellen Biker waren nun vorbei – nun kamen ganze Familien und Vereine die es gemütlich nahmen. Die PKW's wendeten und verliessen die Auffahrt über eine enge Quartierstrasse. Für uns war das nicht möglich. Wir konnten zu einem deutschen Wohnwagenspann aufschliessen. Vor mir hatte ein Fahrzeug Diesel verloren. Nun standen wir in einer grossen Lache ausgelaufenen Diesels und ich schwitzte Blut. Hoffentlich schmeisst keiner eine brennende Zigarette aus dem Fenster! Nach 1 ½ Stunden winkte uns die Polizei von der Auffahrt der Brücke weg. Die Brücke blieb gesperrt. Kurz danach standen wir wieder bei der Abzweigung zum City-Camping. Das Wohnwagenspann bog ab zum Camping. Der hatte vermutlich die Hoffnung aufgegeben heute aus der Stadt herauszukommen. Alle Strassen waren verstopft. Wir benötigten nochmals eine Stunden bis wir endlich aus der Stadt heraus waren. Es läuft wieder:



Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Auf einer wunderbaren Strasse rollten wir gemütlich nach Norden. Wie in Griechenland benutzt man auch den schmalen Pannestreifen damit besser überholt werden kann. Macht man das nicht, wird man demonstrativ darauf hingewiesen.



Gute Strassen von Riga bis zur Grenze Estland.

Etwa auf halber Strecke von Riga bis zur Grenze von Estland sind wir nach Tuja ans Meer gefahren. Tuja ist wieder so ein Ort mit sehr schönen Häusern wo man nicht weiss, sind es Ferienhäuser oder lebt man hier das ganze Jahr. Nach dem Ort fährt man noch etwa 1 KM auf einer Holperpiste bis zu einem Parkplatz mit Camping. Camping ist etwas übertrieben. Zeltplatz ist die bessere Beschreibung. Es gibt dort einen Kiosk. Pro Nacht werden für ein Wohnmobil 4 Lati (8 sFr.) kassiert. Uns hat der Platz nicht gefallen. Wir sind auf der Naturstrasse noch weitergefahren und nach wiederum einem Kilometer sahen wir einen Rastplatz hinter einem Bauernhof. Nachdem ich mich vergewissert hatte, dass Zufahrt und Untergrundauf der Wiese fest genug waren, stellten wir uns dort hin. Der Preis ist auch dort 4 Lati. Es gibt ein Plumpsklo und eine Kehrrichttonne. Der Besitzer spricht etwas Deutsch.



Stellplatz Atputas Tuja – rechts das Bauernhaus. GPS-Position: N 57° 30' 44.3'' E 024° 22' 50.6''.

Rundum sind Sumpfwiesen und deshalb ist man gut beraten, an diesem Platz Insektenspray grosszügig aufzutragen. Ansonsten ist dieser Stellplatz sehr, sehr ruhig und man sieht vom Womo aus direkt aufs Meer.



Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

4. Juni 2012 – Tuja

Am Mittag bekamen wir Gesellschaft. Eine junge bayrische Familie mit drei Kleinkindern war mit einem Wohnwagengespann zu uns gestossen. Nach der Begrüssung stellte sich heraus, dass sie es waren die vor uns in Riga im Stau vor der Brücke standen. Zufälle gibt es!

Wir unternahmen eine Wanderung entlang der Strasse nach Norden. Dabei fanden wir etwa einen Kilometer weiter raus einen Picknickplatz der sich gut als Stellplatz eignen würde und erst noch gratis wäre. (Bei der einzigen Abzweigung links halten!) Es gibt dort Tische, Bänke, Feuerstellen und Holz sowie eine Abfallentsorgungsstelle.



Stellplatz Tuja – einen Kilometer weiter draussen.

Hier sind wir zum Meer hinunter und dann am Strand entlang gelaufen. Man kann kilometerweit laufen und sieht niemanden. Das Meer rauschte leise und oben im Wald zwitscherten die Vögel. Als wir mekten, dass in unserem Rücken wieder einmal dunkle Wolken aufzogen, kehrten wir um und liefen am Strand entlang zurück zum Womo.



Strand bei Tuja / Lettland

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Dunkle Wolken im Rücken!

5. Juni 2012 – Tuja nach Kulli (Estland)

Heute verliessen wir Lettland. Lettland hat uns sehr gut gefallen. Die Gegensätze von arm und reich sind allerdings riesig und das generelle Preisniveau ist erstaunlich hoch. Um hier leben zu können muss man viel verdienen können und danach sieht es in diesem Land eigentlich nicht aus.



Wunderschöne Häuser / Alte russische Lastwagen / die verlassene Grenze LV/EST.

Bald erreichten wir die grössere Ortschaft Pärnu in Estland. Am Anfang der Stadt hat es grosse Einkaufszentren wo man wieder preisgünstig einkaufen kann. Auf relativ guten Nebenstrassen fahren wir am Meer entlang immer durch riesige Wälder. In Lichtungen sind kleine, verschlafene Bauerndörfer. Irgendwo einsam in der Landschaft stehen malerische Holzkirchen.



Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Bei Kulli sind wir dann Richtung Meer abgebogen und haben bei einem verlassenem Fischerdorf den von Markus empfohlenen Stellplatz am Hafen gefunden. Wir lieben diese abgelegenen, einsamen Stellplätze. Am Abend fand auch ein Holländer mit seinem Womo hierher.



Stellplatz Kulli / Estland. GPS-Position: N 58° 21' 36.7" E 023° 44' 39.7".

6. Juni 2012 – Tulli nach Kuressaare (Insel Saaremaa)

Unter den Wohnmobilisten gibt es Leute die einfach nicht ruhig irgendwo sitzen können. Unser holländischer Nachbar war so ein Typ. Alle fünf Minuten hatte er eine andere Beschäftigung. Fünf Minuten ging er fischen nachdem er eine halbe Stunde in allen Fächern nach seiner Fischrute gesucht hatte und lautstark alle Türen und Klappen wieder zugeknallt hatte. Danach ging er 3 Minuten spazieren und suchte wieder auf die gleiche Art eine halbe Stunde seinen Spazierstock. Um zehn Uhr abends kam er auf die Idee seine Staufächer aufzuräumen und Material umzustauen. Offensichtlich sollten wir sehen, resp. hören wie fleissig er war, weshalb die Knallerei mit Türen und Klappen noch kräftiger ausfiel. Kennen Sie diese Typen auch? Wir treffen sie nicht häufig aber immer mal wieder. Pensionäre die unzufrieden sind wenn sie nichts zu tun haben!

Wir sind am Morgen nach Virtsu zum Fährhafen gefahren. Vorher haben wir noch getankt, weil das Tankstellennetz auf den Inseln nicht sehr dicht ist. Stimmt übrigens! Wir hatten Glück und konnten direkt auf die Fähre nach Muhu fahren. Nach etwa 20 Minuten erreichten wir die kleine Insel Muhu. Auf einer gut ausgebauten Hauptstrasse durchquerten wir diese Insel und wechselten auf einem Damm hinüber zur viel grösseren Insel Saaremaa. Wir schauten uns den Ort Orissaane an und fuhren anschliessend auf der Nebenstrasse 75 nach Kuressaare. Bis die 75 wieder in die Hauptstrasse einbiegt sind es etwa 60 Kilometer und auf diesen 60 Kilometern sind uns genau 2 Autos begegnet.



Kein Verkehr.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

In Kuressaare (Arensburg) gibt es beim Yachthafen ein grossen Parkplatz wo man problemlos stehen kann. Wir stellten uns da hin und besuchten die grosse, mittelalterliche Bischofs-Burg aus dem 12. Jahrhundert. Sie wurde in den letzten Jahren restauriert und die Arbeiten an den Wehrwällen dauern noch an. Um die Burg verläuft ein imposanter Wassergraben.



Stellplatz Kurassaare mit Burg im Hintergrund. GPS-Position: N 58° 14' 52.7'' E 022° 28' 28.0''.



Kursaal Kurassaare

Die Besichtigung der Burg verlief aus meiner Sicht eher enttäuschend. Beim Eingang gibt es eine ‚permanente Waffenausstellung‘, so angeschrieben, bestehend aus drei alten Kanonenrohren. Das war's dann auch. Ausstellung stimmt aber – es ist eine Bilderausstellung. Das ganze Untergeschoss der Burg ist eine Ausstellung verschiedenster Produkte wie, Saunazubehör, Kaminzubehör, Elektrozubehör und Ramsch in allen Arten. Das ist nun wirklich nicht das was man hier zu sehen erwartet. In jedem Raum stehen dezent Verkäufer herum.



‚Ausstellung‘ im Schloss.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Das ganze Schloss wurde mit einer Zentralheizung versehen. Die Radiatoren wirken völlig deplaziert in diesen mittelalterlichen Räumen. Im Wohnraum des Bischofs werden mit Lammfell gepolsterte Kinderschaukelpferde angeboten. In der Schlossküche wird man wohl demnächst ein Mc Donalds mit mittelalterlichen Burgern installieren.

Wir flüchteten entrüstet hinaus auf die Wehrmauer. Darin eingelassen waren die Unterkünfte der Mannschaften und Stallungen. Die wurden alle als Verkaufsräume umgebaut. Auf dem Wall ragen innerhalb von 20 Metern 10 Kamine in die Landschaft. Grauvoll! Ein gutes Beispiel wie man es nie und nimmer machen sollte. Wenn man einmal um die Burg spaziert ist hat man eigentlich alles gesehen. Auf das Innenleben dieser Burg kann man getrost verzichten. Und damit auch auf den Eintritt.

7. Juni 2012 – Kurassaare nach Triigi

Wau – ist diese Insel schön. Wir sind auf der 86 zum Leuchtturm von Panga an der Steilküste (ein wenig übertrieben) gefahren. Saubere, gepflegte Bauernhöfe liegen einzeln an der Strasse. Selten kommt mal ein Auto. Meistens ist man alleine auf der Strasse und kann gemütlich bummeln und geniessen. Es gibt auch Leute die mit vollbepackten Fahrrädern auf grosser Reise unterwegs sind. Heute haben wir wieder zwei gesehen die uns schon an früheren Tagen aufgefallen sind. Die müssen unheimlich schnell unterwegs sein.



Der Leuchtturm, die ‚Steilküste‘ und das glasklare Wasser 36 Meter tiefer unten.



Panga

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Von Panga sind wir der Küste entlang nach Triigi zum Fährhafen gefahren. Es gibt ein kurzes Stück von etwa 10 KM Naturstrasse die aber gut zu befahren ist.



Parkplatz bei Panga / Ein Stück Staubpiste

Die Fähre geht nur noch 2 Mal täglich nach Söru auf der Insel Hiiumaa. Morgens um 9.30 Uhr und abends um 19.30 Uhr. Der Mittagskurs wurde kürzlich gestrichen. Da wir eh diesen Tag noch auf der Insel verbringen wollten war uns das eigentlich egal. Wir besichtigten noch die Windmühlen in der Nähe bei Angla.



Die Windmühlen von Angla mit toller, alter Technik aus Holz.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Auf dem Weg nach Angla hatten wir nur 400 Meter vom Hafen von Triigi einen Wanderparkplatz gesehen, der sich für eine Übernachtung richtiggehend anbot. Den steuerten wir nun an und ausser ein paar Autos für die Abendfähre hörten wir anschliessend keine Autos mehr bis wir am Morgen zum Hafen rausfahren.



Stellplatz Triigi/Saaremaa. GPS-Position: N 58° 35' 24.8" E 022° 42' 47.6".

8. Juni 2012 – Triigi nach Köpu (Insel Hiiumaa)

Eine halbe Stunde vor Abfahrt der Fähre standen wir am Hafen. In der Ferne sahen wir die Fähre von Hiiumaa kommend.



Hafen Triigi

Auch die 2 Radler, welche wir schon einige Male auf der Strasse sahen, wollten mit der Fähre nach Hiiumaa und es stellte sich heraus, dass es 2 Schweizer aus dem Kanton Thurgau waren. Natürlich konnten sie sich an unser Womo erinnern, weil ich immer mit der Hupe gegrüsst hatte als wir sie überholten. Sie wollten direkt weiter nach Haapsalu, während wir ihnen erzählten, dass wir auf dem

Reisebericht Baltikum 2012

(10. Mai bis 13. Juni 2012)

Weg zum Leuchtturm Köpu seien, wo wir übernachten wollten. Nach 1 ½ Stunden legte die Fähre in Söru an. Wir verabschiedeten uns von den Beiden und fuhren nach Köpu. Eine meist gute Strasse führt schnurgerade durch einen riesigen Wald. Wir sind wieder sehr, sehr einsam unterwegs.



Endlose Geraden / Restaurant Leuchtturm Köpu. GPS-Position: N 58° 54' 56.8" E 022° 12' 05.2".

Der Leuchtturm vom Köpu soll weltweit der drittälteste Leuchtturm sein. Er wurde von 1505 bis 1531 gebaut. 26 Jahre Bauzeit ist wohl mit einigen Unterbrechungen gemeint. Der steht auf einem 67 Meter hohen Hügel und hat selbst eine Höhe von 36 Metern. Die Reichweite beträgt 36 Seemeilen. Für 2 € Eintritt kann man auf sehr steilen und sehr hohen Treppen auf die Plattform klettern und wird mit einer grandiosen Aussicht belohnt.



Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Wir konnten beim Restaurant unseren Wassertank auffüllen. Leider stellte sich später heraus, dass das Wasser braun ist. Das muss nicht heissen, dass es unsauber ist, aber lehmiges Wasser wird es schon sein.

Auf dem Rückweg begegneten wir den 2 Schweizern auf dem Fahrrad. Sie hatten ihre Pläne geändert und waren nun doch zum Leuchtturm unterwegs. Wir wechselten ein paar Worte und fuhren dann weiter. Aber nicht weit – hatten die ihre Pläne geändert weil sie mit uns zusammen da draussen sein wollten? Wenn sie nur deswegen so weit von der Idealroute abwichen konnten wir sie doch nicht hängen lassen! Wir kehrten um und hatten sie bald wieder eingeholt. Sie freuten sich sichtlich über unser Umkehren und wir fuhren schon mal voraus zum Leuchtturm zurück. Eine Stunde später waren sie auch dort. Arno und Ursula hatten aber lange Gesichter. Auf den letzten Metern im Anstieg zum Leuchtturm war am Fahrrad von Arno der Wechsel gebrochen. Einen Ersatz hatten sie natürlich nicht dabei. Der Wirt vom Restaurant telephonierte ein wenig herum und bald darauf ergab sich, dass in der Inselhauptstadt Kärđla ein Fahrradmechaniker sei der sich Morgen um 10 Uhr dem Problem widmen würde. So liegen Pech und Glück manchmal nahe zusammen.

Wir genehmigten uns darauf ein oder zwei Bierchen, liessen uns von den Stechmücken stechen- etwas anderes tun die ja nicht – und teilten Reiseerlebnisse aus. Die Beiden waren am 1. April am Bodensee gestartet und hatten bis hierher 3'500 KM abgestrampelt. Hochachtung!

9. Juni 2012 – Köpu nach Tallinn

Am Morgen verluden wir bei leichtem Nieselregen und Nebel die beiden Fahrräder und das gesamte Gepäck von Ursula und Arno in unsere Garage und fuhren die Beiden nach Kärđla zum Fahrradhändler. Dank Navi fanden wir das Geschäft auf Anhieb und sahen auf den ersten Blick, dass hier geholfen werden konnte. Im Ausstellraum standen moderne Bikes sowie Zubehör aller bekannten Marken herum. Tatsächlich war auch ein passender Wechsel an Lager. Der gute Mann machte sich ans Werk und wir konnten uns beruhigt von Ursula und Arno verabschieden.



Arno und Ursula beim Fahrradhändler in Kärđla/Estland.

Wir fuhren direkt nach Haltermaa zum Fährhafen und hatten wieder Glück. Nur eine halbe Stunde später legte das Schiff ab nach Rohoküla am Festland. Auf der Fähre konnten wir günstig und gut ein Mittagessen zu uns nehmen und die 1 ½-stündige Überfahrt auf der modernen Fähre genießen.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

Der Trip über die Inseln hat sich eindeutig gelohnt. Alle Inseln sind sehr schön und unbedingt einen Besuch wert. Für uns waren diese Inseln ein Höhepunkt auf dieser Reise. Die Fähren sind mit 39.— € für alle drei Fähren (2012) recht günstig.

Die Fähre erreichte das Festland in der Nähe von Haapsalu. Dem dortigen Eisenbahnmuseum haben wir auf der Durchfahrt einen kurzen Besuch abgestattet. Es gibt auch ein ganz kleines Museum. Auf dem Parkplatz vor dem Eisenbahnmuseum könnte man, vermutlich nicht sehr ruhig, übernachten.



Der Parkplatz Eisenbahnmuseum Haapsalu / Bahnhof Vorder- und Rückseite



Russische und Ungarische Lokomotiven.

Wir entschlossen uns spontan direkt nach Tallinn zu fahren. Nach knapp 2 Stunden fuhren wir in die Hauptstadt Estlands ein und fanden problemlos den Yachthafen in Pirita.



Stellplatz Tallinn – Yachthafen Pirita. GPS-Position: N 59° 28′ 02.0″ E 024° 49′ 31.6″.

10. Juni 2012 – Tallinn

Hinter dem Yachtclub beim Hoteleingang ist eine Haltestelle der Tallinn City Tour. Auf drei Linien kann man damit die ganze Stadt besichtigen und überall ein- und aussteigen. Man kann auch den Stadtbus in die Altstadt nehmen. Wir haben dieses City Tour Angebot genommen und sind erst

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

einmal beim Terminal D ausgestiegen um bei Tallink die Fähre nach Helsinki zu buchen. Der Preis für diese Fähre variiert sehr stark. Für Montag und Dienstag gab es nur noch Überfahrten für 180.—und 200.-- €. Am Mittwoch konnten wir für 130.-- € buchen. In diesem Preis ist das Womo und zwei Personen inbegriffen. Die Überfahrt dauert etwa 2 ½ Stunden.

Im Hafen sahen wir hunderte Finnen mit Bussen auf dem Weg nach Hause. Im Hafengelände gibt es riesige Alko-Super-Shops wo sich die Finnen mit günstigem Stoff eindecken.



Das sieht dann so aus

Gemäss Fahrplan sollten wir den nächsten Bus in die Altstadt in einer halben Stunde haben. Der kam dann schon gar nicht und der nächste war ½ Stunde zu spät. Als er endlich einfuhr klatschten wir Wartenden euphorisch die Hände, was dem Fahrer sichtlich peinlich war.



Wir zogen in die Altstadt und verzogen uns in ein Restaurant zum Mittagessen als es wieder einmal zu regnen begann. Vor 2 Stunden war der Himmel noch wolkenlos gewesen. Man weiss nicht recht was man anziehen soll in diesen baltischen Staaten. Scheint die Sonne ist es warm, wenn nicht gerade der Wind aus Norden bläst. Alle anderen Varianten des Wetters sind kühl bis kalt und arschkalt.

Die Altstadt von Tallinn ist sehr schön und lebhaft. Auf den Plätzen wurde getanzt und gesungen. An Marktständen wurde allerlei Schönes, Nötiges, Unnötiges, Ramsch und Krimskrams angeboten. Wo so viele Touristen sind schnellen die Preise in die Höhe und trotzdem wird gekauft als ob es morgen nichts mehr zu kaufen gäbe.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Bildchen für 2 € - Mutti Merkel in illustrier Gesellschaft.



Das bekannte Lokal Pfeffersack



Der ganze alte Teil der Stadt Tallinn.

Zum Schluss sind wir die ‚Grüne Tour‘ mit dem City Tour Bus gefahren. Durch den Stadtwald, raus zum botanischen Garten, bis zum Fernsehturm mit seinen 368.5 Metern Höhe und dann zurück nach Piritä zum Yachthafen. Es gibt noch viel mehr anzusehen und dafür haben wir nun ja drei Tage Zeit.

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

11. Juni 2012 - Tallinn

Es regnete den ganzen Tag. Wir hatten keine Lust bei diesem Wetter in die Stadt zu fahren. Vreni hatte die Gelegenheit genutzt und das Wohnmobil innen mal wieder richtig sauber geputzt während ich, die Füße hoch haltend damit auch geputzt werden kann, an diesem Bericht geschrieben habe.

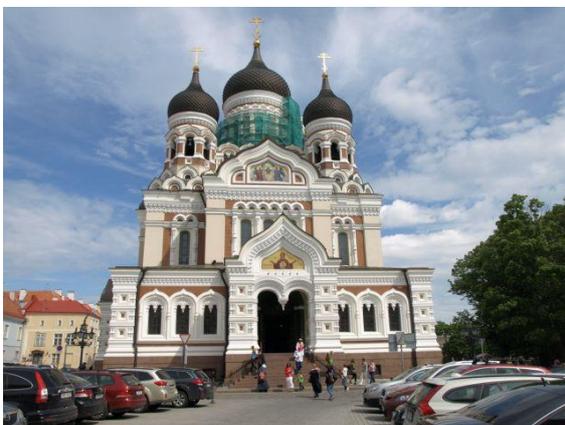
12. Juni 2012 – Tallinn

Das braune Lehmwasser von Köpu war uns nicht so geheuer. Im Wassertank hatte sich am Boden ein brauner, sandiger Schleim gebildet. Wir haben deshalb am Morgen alles Wasser abgelassen, die Leitungen durchgespült, den Wassertank gereinigt und anschliessend neu befüllt.

Danach sind wir wieder mit dem Bus der Tallinn City Tour in die Altstadt gefahren, haben dort zwei Mal den Bus gewechselt und damit alle Rundtouren die angeboten werden mitgemacht. Insgesamt 3 Stunden waren wir mit dem Bus unterwegs. Zu Fuss sind wir anschliessend auf dem Hügel zum Parlament gelaufen und haben dabei neue, interessante Altstadtteile kennengelernt. Tallinn ist wirklich eine schöne, alte Stadt mit vielen engen Gassen und imposanten Palästen, Kirchen und Schlössern. Der neue Teil ist sehr modern gestaltet und in den Aussenteilen der Stadt sieht man hunderte typische Tallinn-Holz Häuser die jetzt ungefähr hundert Jahre auf dem Buckel haben. Es gibt auch einige Betonklötze aus der russischen Zeit. Die will man wegen deren Hässlichkeit bewusst stehen lassen.



Typisches Tallinn-Haus links / Alt und ganz alt Mitte / Grüne Stadt Tallinn



Das Regierungsviertel mit Parlamentsgebäude in Tallinn / Estland

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)



Tallinn / Estland

Eine Menge Volk trampelte mit uns umher, weil 2 Kreuzfahrtschiffe im Hafen lagen und tausende Passagiere ausgespuckt hatten. Zudem wimmelte es von unflätigen Russen. Diese Russen haben keinen Anstand. Rücksichtslos bahnen sie sich ihren Weg mit Ellbogen- und Schultereinsatz durch die Menge. Sie laufen in der Mitte der Gehwege, weichen keinen Zentimeter von dort ab und zwingen alle anderen auf die Strasse auszuweichen. Sie selber weichen nie aus. So etwas haben wir noch nie gesehen. Einem dieser Russen habe ich den Ellbogen in die übergrosse Wampe gehauen, als er mich auf die Strasse drücken wollte. Er hat kein Wort gesagt – vermutlich glaubte er einem Landsmann begegnet zu sein.

Zum Abschluss haben wir uns im Goodwin Steakhouse ein gutes Stück Fleisch gegönnt. Dieses Steakhouse können wir allen nur empfehlen. Wir waren beide einstimmig der Meinung, dass wir seit Jahren kein so gutes Stück Fleisch mehr auf dem Teller hatten.

13. Juni 2012 – Tallinn nach Helsinki (Finnland)

Schon als wir in Tallinn ankamen, hatten wir etwa eine Stunde lang erfolglos eine LPG-Tankstelle gesucht. Wir hatten etliche Tankstellen abgefahren, deren GPS-Position ich noch zu Hause geladen hatte. Die Tankstellen waren noch da, aber LPG wurde nicht mehr angeboten. Gestern hatte ich mich im Yachtclub schlau gemacht und eine Adresse bekommen, wo garantiert LPG angeboten werde. Zudem fand ich im Internet eine Adresse wo zumindest vor einem Jahr LPG noch erhältlich war. Wir sind deshalb extra früh schon um 7.30 Uhr losgefahren. Gaasi Tallinn (Adresse vom Yachtclub) hätte uns die Flaschen vermutlich gefüllt, aber erst ab 9 Uhr morgens. Wir mussten um 9.30 Uhr am Hafen für die Fähre einchecken – wir konnten nicht bis 9 Uhr warten. Nun fahren wir zur 2. Adresse welche ich im Internet gefunden hatte. Wenig später sah ich links auf der anderen Strassenseite eine unbediente Tankstelle mit LPG. Auf dieser 4-spurige Schnellstrasse Richtung Innenstadt habe ich im

Reisebericht Baltikum 2012 (10. Mai bis 13. Juni 2012)

morgentlichen Rush einen etwas gewagten oder besser unkonventionellen U-Turn hingelegt. Wir konnten problemlos LPG tanken. Bezahlen konnten wir mit Kreditkarte.

In Polen, Litauen und Lettland bekommt man problemlos an fast allen Tankstellen LPG. Nicht aber in Estland. In Estland wird LPG kaum mehr angeboten. In Finnland übrigens überhaupt nicht. Das war ja auch der Grund weshalb wir in Tallinn unbedingt noch füllen wollten. Für alle die Gastankflaschen haben ist diese Adresse deshalb wichtig:

LPG Tankstelle Tallinn / Estland: N 59° 25' 42.3" E 024° 49' 56.5"

Anschliessend konnten wir beruhigt zum Hafen fahren. Nun wollten wir noch unsere Biervorräte ergänzen, denn Skandinavien ist diesbezüglich sehr teuer. Schon Vorgestern hatten wir einen Alko-Shop im Hafen ausfindig gemacht wo man mit dem Womo problemlos hinfahren und parkieren kann. In diesen Alko-Shops werden Alkoholika wesentlich billiger angeboten als in normalen Läden. Zigaretten sind überall gleich billig. Bei unserem favorisierten Alko-Shop erfuhren wir nun, dass es in Estland per Gesetz verboten ist, Alkohol in Alko-Shops vor 10 Uhr morgens zu verkaufen. Das passte zeitlich nun wieder gar nicht. Übrigens wird, ob in normalen Shops oder Alko-Shops, auf das Gebinde wie in Deutschland ein unsinniger Pfand von € 0.08 erhoben. Deshalb folgender Hinweis für Kollegen die nach Finnland weiterreisen:

- **Alkohol kann man auf der Fähre zum gleichen Preis kaufen wie in Tallinn im günstigsten Alko-Shop und muss erst noch kein Pfand zahlen. Die Auswahl ist riesig.**
- **Zigaretten sind auch auf der Fähre nicht billiger.**
- **Diesel unbedingt noch in Estland tanken. (Juni 2012: € 1.31/Liter.)**
- **LPG in Tallinn füllen. (Juni 2012: € 0.77/Liter). Siehe Hinweis oben.**

Das haben wir natürlich erst auf der Fähre herausgefunden.



Warten auf die Fähre / Fähre ‚STAR‘ der Tallink.

Die Fähre ist pünktlich abgefahren. Vor dem Hafen lag eine Nebelbank. In dieser verschwanden wir und das ununterbrochene Tuten des Nebelhorns begleitete uns bis kurz vor Helsinki, wo sich der Nebel auflöste und Finnland unter einem fast wolkenlosen Himmel am Horizont sichtbar wurde.

Damit schliesse ich den Reisebericht Baltikum 2012. Der zweite Teil mit den Erlebnissen durch Skandinavien findest Du auf:

<http://www.puravidaweb.ch/Reiseberichte/Skandinavien2012.pdf>